

**Tagung – 2. April 2009 im Gewerbehaus der Wirtschaftskammer Wien
Rudolf Sallinger-Platz 1
1030 Wien**

**Erfolgreich mit Behinderung?
UnternehmerInnenentum als Chance für Menschen
mit besonderen Bedürfnissen**

Tagungsprogramm

8.00 – 9.00	Check-In
9.00 – 9.15	Beginn, Moderation: Mag. Karin Steiner – abif Begrüßung durch KommR Brigitte Jank, Präsidentin der Wirtschaftskammer Wien
9.15 – 9.45	Behinderung – eine ungeahnte Perspektive • Mag. Julian Michael Hadschieff, GF KommR – WKW & WKÖ
9.45 – 10.15	Einstellung von Personen mit Behinderung - finanzielle Unterstützungsmöglichkeiten durch das Bundessozialamt • Otto Jarisch, Bundessozialamt Wien, Abteilung für berufliche Rehabilitation
10.15 – 10.45	Behinderung – eine Chance? • Dr. Georg Fraberger, Univ. Klinik für Orthopädie – AKH-Wien
10.45 – 11.00	Kaffeepause
11.00 – 12.00	„Best-Practice-Beispiele“ im Bereich Arbeit und Behinderung: • Karl Mick, Tabaktrafikanter • Claudia Rauch, Energetikerin • Mag. Barbara Kern, Tourismusmanagerin • Videobotschaft: Dipl. Ing. Klaus D. Tolliner, Unternehmensberatung Lognostik
12.00 – 13.00	Podiumsdiskussion zum Thema: „Wie kann das Potential von ArbeitgeberInnen und ArbeitnehmerInnen mit Behinderung noch stärker gefördert und genutzt werden?“ • Herbert Pichler, ÖGB Büro für Chancengleichheit • Mag. Elena Missethon, GründerInnenzentrum für Menschen mit Handicap • Karin Praniess-Kastner, ÖVP-Behindertensprecherin • Georg Urbanek, Case Manager für behinderte UnternehmerInnen der gewerblichen Sozialversicherungsanstalt
13.00 – 14.00	Mittagessen

TeilnehmerInnenliste

Name	Organisation
Angermann, Andrea Mag.	Wien Work integrative Betriebe und Ausbil-
Ankhelyi, Anna BVP/Rehaberaterin	AMS
Baumgartner, Josef	Bundesministerium für Gesundheit
Baumgartner, Theresa	Aktive Diabetiker Austria
Böck, Josef Oberstleutnant	Landespolizeikommando Wien
Bösch, Hanna Mag.	Österreichische GebärdensprachDolmetscherIn-
Brozek, Dorothea Mag.	WAG - Assistenzgenossenschaft
Bruck, Katharina Dipl.Ing.	Bruck Consult
Charwat, Ursula	ÖZIV
Cicero, Cassandra Mag.	Fem Süd Frauenassistenz
Czasch, Sabine	ServiceCenter ÖGS.barrierefrei
Danneberg, Nada Mag.	BBRZ Österreich
De Almeida Oliveira, Sueli Bakk.	MuradundMurad
Dorr, Andrea Mag.	KMU FORSCHUNG AUSTRIA
Ecker, Gabriela	
Ecker, Peter IMStv.	FG138
Eder, Raphael	Verein Pilgrim
Eggendorfer, Viktoria Mag.	Begleitperson
Eggendorfer, Viktoria MMag	
Erös, Theresa Mag.	Österreichische Gebärdensprach-
Fiedler, Harald	TROTZ-DEM
Fraberger, Georg Dr.	AKH Wien
Gasselseder, Maria Dr.	VAB - Werkstatt OPUS
Gibitz, Johann Mag.	Behindertenanwaltschaft
Greger, Ursula	AMS Esteplatz
Haas, Petra	rucolab
Hack, Claudia	bfi Steiermark
Hadschieff, Julian Michael Mag. GF KommR	WKW & WKÖ
Hadschieff, Pia Dr.	Kuratorium Wiener Pensionisten-Wohnhäuser
Hamed, Abdel	
Hannemann, Claudia Dr.	didactica
Haydn, Franziska Mag.	abif
Heger, Katharina	Wirtschaftskammer Wien
Herz-Ferrolli, Claudia	Wiener Kinderdrehscheibe
Hinterseer, Julia Mag.	
Höckner, Klaus Mag.	Hilfsgemeinschaft der Blinden und Sehschwa-
Holubarz, Eduard	VSHM
Huber, Bettina Mag.	AMS BGS SFA
Huber, Elisabeth Dr.	BM für Arbeit, Soziales, Konsumentenschutz
Jank, Brigitte KommR	WK Wien
Jank, Richard	
Jarisch, Otto	Bundessozialamt Wien
Jellinek, Martina	AMS

Kallina, Helene	Öst. Multiple Sklerose Ges./AKH
Karlush, Albrecht	ABOTIC
Kartusch, Hania Dr.	ITS Wien Laube GmbH
Kasper, Ruth Mag.	abif
Kern, Barbara Mag.	
Knapp, Ilse	Gruft
Knopp, Sandra	
Kratowchwil, Sabine Mag.	bab
Kremser, Stefan	die Berater
Krupitza, Brigitte Drin.	Coaching and Training
Lazakidou, Melpomeni Dr. Med.	AMD Salzburg
Leuprecht, Eva Mag.	abif
Ludvicek, Bernhard	Jugend am Werk
Manseder, Nick	ABOTIC
Matsch, Hildegard Mag.	ÖSB Consulting GmbH
Meier, Michaela	bfi Steiermark
Meixner, Cornelia Mag.	PSZ-interwork Arbeitsassistentz
Menhardt, Herdis Mag.Mag.	
Mick, Karl	
Misar, Matthias	
Missethon, Elena Mag.	GründerInnenzentrum f.M.m.H
Muralter, Doris Mag.	abif
Orucoglu, Mahmut Mag. (FH)	oruvision GmbH
Otrell, Edda Mag.	adpro consulting mag. edda otrell
Panic, Ana-Marica	Migra-Train
Pettliczek, Robert Dir.	GSVG
Pichler, Herbert	ÖGB
Praniess-Kastner, Karin	ÖVP-Behindertensprecherin
Pribyl, Michael	PSZ GmbH, ATZ Süd
Puhr, Herbert DSP	PSZ Interwork Arbeitsassistentz
Rameis, Verena Mag.	YouGovPsychonomics
Rauch, Claudia	
Reiter, Maria Theresia	BAB / US BSB
Richrath, Beatrice Dipl.-Sozialwirtin	amra - Indian.Culture.Consulting
Rodlauer, Reinhard	RABCON
Rosenegger, Renate Mag.	unternehmensberatung babgmbH
Salinger, Renate Mag.	BMASK
Schäffer, Edwin Mag.	WK Wien
Schnabl, Lieselotte DSA	Fem Süd Frauenassistentz
Schneider, Wolfgang KomMR Dr.	FG-Ausschuss UBIT
Schütz, Peter Mag.	www.nlpzentrum.at
Schwaighofer, Georg	VOX-techn. Ass.f. Schwerhörige
Schweidler, Franz	
Srp, Gabriele Mag.	WIFI Wien
Steiner, Karin Mag.	abif
Steinlechner, Günter	WKW

Strobl, Alice Mag.	FAB Verein zur Förderung von Arbeit und Be-
Sturm, René	AMS Österreich
Svoboda, Julia	abif
Triembacher, Günther	Wirtschaftskammer Wien
Trobits, Susanne	AMS Stegersbach
Tscherne, Elisabeth Mag.	AMS stmk
Unfried, Jürgen Mag.	ÖSB Consulting GmbH
Urbanek, Georg	GSVG
Van Tijn, Sascha Mag.	Behindertenanwaltschaft
Vila, Novelia	ABOTIC
Vogl, Nicola Mag.	Integratio
Walter, Katharina	BMG
Weber, Wolfgang Dr.	Mondi - ein internationaler Papier- und Verpa-
Wiesner, Anna-Maria Mag.	PSZ-Interwork Arbeitsassistentz
Winkler, Clemens	ABOTIC
Wippel, Gerald Mag	ÖZIV
Wöber, Peter	GründerInnenzentrum für Menschen mit Handi-
Wollinger, Michael Mag.	WK-Wien
Wuketich, Stefan DAS	NÖ VH
Youssef, Gamil Ing	Tabak-Trafik
Yurtsever, Ümit	ETHNOMARK Medienagentur
Zottl, Katharina Mag.	AKH Wien
Zrock, Heinz-Jürgen	

Kurzangaben: Vortragende und TeilnehmerInnen der Podiumsdiskussion

KommR Brigitte Jank startete ihr Berufsleben in der Immobilienbranche. Im Zuge dessen wagte sie sich in die unternehmerische Verantwortung und ist heute nach wie vor als Unternehmerin selbstständig tätig. 1998 wurde Brigitte Jank als allgemein beeidete und zertifizierte Sachverständige für das Immobilienwesen vereidigt. Außerdem arbeitet sie in mehreren Fachvereinigungen mit und gibt ihre Erfahrung in den Fachhochschulstudiengängen der Wirtschaftskammer Wien an Studierende weiter. 2004 wurde sie zur Obfrau des Wiener Wirtschaftsbundes und danach zur Präsidentin der Wirtschaftskammer Wien gewählt.

Mag. Julian Hadschieff ist gebürtiger Tiroler. Er studierte an der Universität in Innsbruck Betriebswirtschaftslehre, darüber hinaus absolvierte er ein Executive Program in Harvard. Julian Hadschieff ist seit 1991 Geschäftsführer der HUMANOMED Krankenhaus Management GmbH, seit 1993 geschäftsführender Gesellschafter der HUMANOCARE Management-Consult GmbH. Die beiden Unternehmen führen Gesundheitsbetriebe in ganz Österreich; das Spektrum reicht von der ambulanten Diagnostik, der stationären Betreuung über die Rehabilitation bis hin zur Langzeitpflege und Altenbetreuung. Seit 2000 ist er Obmann des Fachverbandes der Gesundheitsbetriebe der Wirtschaftskammer Österreich. 2007 erhielt er den „Life Award“ – eine Auszeichnung für Menschen mit Behinderung in der Kategorie Wirtschaft und Gesellschaft.

Otto Jarisch ist seit dem Jahr 1979 beim Bundessozialamt im Tätigkeitsgebiet berufliche Rehabilitation von Behinderten beschäftigt. Er ist derzeit leitender Bediensteter in der Landesstelle Wien, Geschäftsabteilung W2, mit den Aufgabengebieten berufliche Rehabilitation, Förderungen, Kündigungsverfahren und Schlichtungsangelegenheiten betraut.

Dr. Georg Fraberger wurde 1973 in Wien geboren. Er studierte 6 Jahre Psychologie an der Universität in Wien. Im Jahr 2000 begann er seine Arbeit als „Psychology Assistant“ im neurologischen Bereich in Somerset in England. Dort absolvierte er auch das smoking advisors training „support to stop“. 2003 machte er seinen Abschluss der Ausbildung zum Klinischen Psychologen und Gesundheits-Psychologen. Seit 2002 ist er Klinischer Psychologe an der Univ. Klinik für Orthopädie. 2007 erlangte er die Promotion zum Doktor der Philosophie im Fach der Psychologie an der Universität Wien.

Karl Mick begann 1965 die Lehre zum Friseur und Perückenmacher, welche er 1972 mit der Meisterprüfung abschloss. Von da an war er selbstständig tätig und ist seit 1984 Tabaktrafikanter. Nebenbei ist er Laienrichter beim Arbeits- und Sozialgericht und Obmannstellvertreter bei den Wiener Tabaktrafikanter.

Dipl. Päd. Claudia Rauch ist Volks- und Sonderschullehrerin, Kinesiologin, Coach und Trainerin. Nach 8 Jahren Lehrertätigkeit in den verschiedensten Bereichen u. a. auch in der Integrationsberatung und -betreuung blinder bzw. sehbehinderter SchülerInnen und deren Eltern und LehrerInnen absolvierte sie ab dem Jahr 2000 Die Ausbildungen zur Kinesiologin (Touch for Health, Eturnalmovementkinesiologie und Systemische Kinesiologie) sowie die Coachingausbildung mit den Schwerpunkten NLP und systemische Organisationsarbeit. Im Herbst 2005 gründete sie ihr eigenes Institut I.G.E.L. Neben der Tätigkeit als Lehrbeauftragte und Behindertenbeauftragte an der Pädagogischen Hochschule Wien ist sie als Unternehmerin im gesundheitsfördernden, beratenden und Erwachsenenbildungsbereich tätig.

Mag. Barbara Kern studierte nach der Matura in Wien Geschichte und eine Fächerkombination aus Spanisch, Zeitgeschichte und Politikwissenschaft. Während ihres Studiums arbeitete sie in diversen Tourismusbetrieben und absolvierte ein Auslandsjahr in Frankreich. Nach dem Studium ging sie nach Innsbruck, wo sie den Universitätslehrgang für Tourismus besuchte und bei einer Betriebs- und Veranstaltungsgesellschaft arbeitete. Seit 2004 ist sie wieder in ihrem Heimatort Bad Goisern, wo sie sich 2006 selbstständig machte. Sie ist gewerbliche Fremdenführerin, in der Erwachsenenbildung tätig und publiziert Artikel mit regionalhistorischem Kontext. 2008 war sie Mitwirkende bei

der Salzkammergut Landesausstellung und zeichnete sich im Ausstellungsort Bad Goisern verantwortlich für das Begleitteam und die Vermittlung der Ausstellungsinhalte.

Dipl. Ing. Klaus D. Tolliner begann 1985 seine Ausbildung zum Fotografen. Er absolvierte neben dem Studium der Werkstoffwissenschaften an der Montanuniversität in Leoben die 2. und 3. Klasse Berufsschule für Fotografie in Graz St. Peter mit Auszeichnung. 1999 war er Projektmanager für Qualitätssicherung bei Georg Fischer. Anschließend war er als Back Office Manager, Verkaufsleiterstellvertreter bei der Fa. Komptech tätig. 2003 machte er die Berufsbegleitende Ausbildung zum Business Process Manager in der SAP Business School in Klosterneuburg. 2002 übernahm er die Leitung des Einkaufs und der Logistik bei der Fa. Sandvik BPI und war gleichzeitig stellvertretender Geschäftsführer. 2006 gründete er schließlich die Unternehmensberatung Lognostik. Derzeit MBA Programm an der SAP Business School Klosterneuburg.

Herbert Pichler ist seit 2007 Behindertensprecher des ÖGB und Leiter des Chancen Nutzen-Büros, einer Sozialinitiative. Er studierte Jus, machte Ausbildungen zum Lebens- und Sozialberater, zum Mediator, zum Coach sowie diverse Trainer/LehrtrainerInnen-Ausbildungen und eine Ausbildung zum Supervisor für LSB. Er war KundInnenbetreuer bei der Wiener Städtischen Versicherungs-AG und wurde 1992 Ombudsmann und Sozialberater für mehrere Institutionen, wie z.B. ÖAR, ÖZIV, BBRZ-Österreich. Er war 5 Jahre Kommunalpolitiker für Soziales in Wien III und ist seit 1997 Mitglied in verschiedenen Kommissionen und Ausschüssen des Sozialministeriums, AMS-Wien und diversen österreichischen Sozialversicherungsanstalten, vor allem der Pensionsversicherungsanstalt und AUVA.

Mag. Elena Missethon ist seit Juli 2008 Projektleiterin und Beraterin des GründerInnenzentrums für Menschen mit Handicap in Wien. Sie war 4 Jahre selbstständige Beraterin für das GründerInnenzentrum Steiermark. Davor war sie 6 Jahre im Gründerservice der Wirtschaftskammer Steiermark und 7 Jahre in der Bildungsberatung und Kursorganisation im Wifi Steiermark tätig. Sie ist Betriebswirtin und absolvierte eine Coachingausbildung in Graz, einen LG für Systemische Organisationsaufstellungen in Wien und einen LG in Lebens-, Sterbe- und Trauerbegleitung.

Karin Praniess-Kastner studierte Handelswissenschaften an der Wirtschaftsuniversität in Wien und absolvierte gleichzeitig eine Lehre als Damenkleidermacherin. Danach war sie im Betrieb ihrer Eltern in verschiedenen Funktionen tätig. Seit 2000 ist sie selbstständige PR-Beraterin, Kommunikations- und Verhaltens-Trainerin und Mediatorin. Schwerpunkte ihrer Trainertätigkeiten sind: Kommunikation, Präsentation, Moderation, Motivation, Konfliktmanagement, Zeit- und Selbstmanagement, Work-Life-Balance, Personalauswahl- und Entwicklung, Wirtschafts- und Familienmediation. Bei der Gemeinderatswahl 2005 wurde Karin Praniess-Kastner zur Gemeinderätin und Landtagsabgeordneten gewählt.

Georg Urbanek ist seit 2007 Case Manager für UnternehmerInnen der gewerblichen Sozialversicherungsanstalt. Nach der Matura im Jahr 1984 war er mehrere Jahre im Ein- und Verkauf sowie in der Kundenaquisition in verschiedenen Branchen tätig. Nach seinem Eintritt in die SVA der gewerblichen Wirtschaft, absolvierte er die Ausbildung in der Pensionsabteilung Wien zum Sachbearbeiter. Im Jahr 2000 machte er die „Besondere Fachprüfung“ in der Verwaltungsakademie des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger, wonach er Pensionsberater im Rahmen des Sprechtagdienstes wurde. Ab 2005 übernahm er die Leitung des „One Stop Shop“ der neu eröffneten Kundenzone Wien. Im Laufe der Jahre absolvierte er mehrere auf die Tätigkeit bezogene Fachseminare, Workshops und Kommunikationstrainings sowie die Ausbildung zum Case Manager.

Mag. Karin Steiner ist Soziologin und Geschäftsführerin von abif und schwerpunktmäßig in folgenden Forschungsbereichen tätig: Entwicklungen am Arbeitsmarkt und Bildungssektor, Auswirkungen neuer Technologien, Evaluation im Bildungs- und Arbeitsmarktbereich. Außerdem besuchte sie 1995 eine Ausbildung zur Trainerin in rhetorischer Kommunikation (Arbeitsgemeinschaft für Sozialpsychologie). Von 2002 bis 2003 absolvierte sie die Ausbildung als systemische Coachin.

Abstracts

Behinderung – eine ungeahnte Perspektive

Mag. Julian Michael Hadschieff

In Definitionen für den Begriff „Behinderung“ wie etwa der von der Weltgesundheitsorganisation ist immer von Schädigung, Aktivitätsbeeinträchtigung oder gesellschaftliche Einschränkung zu lesen. Zur Beschreibung von behinderten Menschen dient dabei die jeweilige vermeintliche Unzulänglichkeit oder Schwäche des Einzelnen in bestimmten Bereichen, nie ist aber davon die Rede welche ungeahnten Perspektiven sich gleichzeitig auch mit einer Behinderung erschließen können. Aber nur wenn wir endlich damit beginnen, eine Behinderung auch als eine Möglichkeit als eine neue Chance zu begreifen, kann der Abbau von Barrieren in unser allen Köpfen beginnen.

Der erste Schritt dazu heißt Vertrauen. Vertrauen in die Leistungsfähigkeit von behinderten Menschen. Mir wurde dieses Vertrauen am Anfang meiner Karriere von einem Landesrat in Tirol zu Teil, indem er mir die Chance gab, zunächst die Ausbildung zum Experten im Spitals- und Gesundheitsmanagement zu machen. Im Zuge dessen übertrug man mir die Verantwortung, die Ausgliederung der Tiroler Landeskrankenanstalten in eine GmbH TILAK eigenständig zu führen. Eine Möglichkeit für mich, meine Leistungsfähigkeit zu zeigen. Um die eigene berufliche Leistungsfähigkeit voll entfalten zu können, muss ein Fundament durch gleiche Bildungschancen und Förderungen gelegt werden. Voraussetzung hierfür ist eine vollkommene Integration von behinderten Menschen in allen Lebensbereichen.

Der zweite Schritt um Barrieren im Kopf abzubauen heißt Vertrauen in eigene Stärken und Chancen. Menschen mit einer Behinderung müssen ihre vermeintliche Unzulänglichkeit als Teil ihrer Persönlichkeit akzeptieren lernen und darauf vertrauen, dass man sehr vieles selbst in die Hand nehmen kann aber auch muss. Welches Potential sich durch die Arbeit an sich selbst entfalten kann, zeigt meine Karriere als Geschäftsführer der HUMANOMED Krankenhaus GmbH seit 1991 bzw. seit 1993 als geschäftsführender Gesellschafter der HUMANOCARE Management Consult GmbH. In dieser Position leite ich Gesundheitsbetriebe in ganz Österreich mit über 1.400 MitarbeiterInnen. Das Tätigkeitsspektrum reicht dabei von der ambulanten Diagnostik, der stationären Betreuung über die Rehabilitation bis hin zur Langzeitpflege und Altenbetreuung.

Die Zusammenarbeit mit behinderten Menschen bedeutet für die Gesellschaft als Ganzes eine Weiterentwicklung zu mehr Offenheit und Stärke. Im Rahmen der Zusammenarbeit lernen Menschen ohne offensichtlicher Behinderung auf Menschen mit anderen Bedürfnissen einzugehen und mit dem Sehen wie behinderte Menschen ihr Leben meistern, eröffnet sich auch für ihr Leben neue Perspektiven und Horizonte. Bereichert mit einem solchen Wissen sind Vorurteile und Ressentiments kein Thema mehr.

Ich fordere alle auf, Menschen mit besonderen Bedürfnissen eine faire Chance zu geben, die von ihnen aber auch wahrgenommen und genützt werden muss.

„Einstellung von Behinderten Personen“

Finanzielle Unterstützungsmöglichkeiten durch das Bundessozialamt

Otto Jarisch

Integrationsbeihilfe

- Neueinstellung eines nicht in Beschäftigung stehenden Menschen mit Behinderung (50%)
- Antrag innerhalb der ersten 3 Monate nach Einstellung
- max. für 3 Jahre
- Förderhöhe variabel

Entgeltbeihilfe

- Abgeltung einer Leistungsminderung auf Grund der Behinderung
- nur für Begünstigte Behinderte (Feststellungsbescheid des Bundessozialamtes)
- Förderung ab Antragsdatum; jährlich zu beantragen
- Förderhöhe entsprechend der Leistungsminderung
- bis zu 50% der Bruttolohnkosten, max. € 650,--

Arbeitsplatzsicherungsbeihilfe

- Drohender Verlust des Arbeitsplatzes eines beschäftigten Menschen mit Behinderung (50%)
- Gefährdung ist glaubhaft zu machen
- max. für 3 Jahre
- bis zu 50% der Bruttolohnkosten, max. € 1.000,--

Schaffung von Arbeitsplätzen / behindertengerechte Adaptierung von Arbeitsplätzen

- Anpassung eines Arbeitsplatzes auf die besonderen Bedürfnisse durch technische Hilfestellung
- Menschen mit Behinderung von mind. 50%
- Förderung in Höhe der behinderungsbedingten (Mehr-)Kosten

Schulungs- und Ausbildungskosten

- Übernahme der behinderungsbedingt anfallenden Kosten externer Schulungen
- Menschen mit Behinderung von mind. 50%
- aufrechtes Dienstverhältnis

Arbeitsplatzoffensive Aktion 500 (dzt. noch bis Ende Juni 2009)

- Sonderförderung für neue, voll sozialversicherungspflichtige Dienstverhältnisse und neue Lehrverhältnisse
- € 600,-- mtl. für die Dauer von 6 Monaten, bei Einstellung eines arbeitslosen Menschen mit Behinderung
- € 200,-- mtl. für die Dauer des 1. Lehrjahres bei Begründung eines Lehrverhältnisses mit einem Menschen mit Behinderung

Hinweis:

Bei den angeführten Werten handelt es sich um Richtwerte, die je nach Situation des Einzelfalles und nach Maßgabe der vorhandenen Mittel von den angegebenen Werten abweichen können. Auf die Förderungen besteht kein Rechtsanspruch.

Behinderung und UnternehmerInnentum – eine Chance?

Dr. Georg Fraberger

Hat man mit einer Behinderung Chancen in der Arbeitswelt, wenn ja welche und wozu sollen diese genutzt werden? Unter diesem Aspekt wird versucht zu erläutern weshalb es gut sein kann aktiv am Arbeitsprozess teilzunehmen, wenn man mit einer Behinderung konfrontiert ist. Das Bedürfnis von Menschen mit Behinderung nach der Eingliederung in die Gesellschaft bzw. nach Gleichbehandlung und Chancengleichheit ist nicht nur in der Arbeitswelt zu finden, sondern spiegelt sich auch im alltäglichen Sprachgebrauch wider. Besonders hervorzuheben ist der sprachliche Aufstieg von der Ungültigkeit (Invalidität) hin zum Menschen mit Behinderung, sogar mit besonderen Bedürfnissen. Die medizinisch immer besser werdende Versorgung sowie technische Hilfsmittel erlauben es Menschen mit schweren Krankheiten und Behinderungen jedoch eine immer besser werdende Lebensqualität erreichen zu können. Somit stellt sich neben der Frage des (schmerzfremen) Überlebens auch die Frage nach einem mit Sinn erfüllten Leben. Es gibt Arten von Behinderungen die ein Anstellungsverhältnis aufgrund diverser Umstände nicht erlauben. Hier stellt sich die Frage inwieweit eine selbstständige Tätigkeit bzw. das Unternehmertum die Ausübung einer Arbeit ermöglichen.

Die Berücksichtigung psychosozialer Aspekte liegt in den Fragen: Wozu dienen Emotionen und was haben diese mit Arbeit und UnternehmerInnentum zu tun? Was ist bei der Eingliederung eines Menschen mit Behinderung in den Arbeitsprozess als UnternehmerIn denkbar? Wie viel Hoffnung/Mut kann gemacht werden? Wie realistisch sind die Vorstellungen der Betroffenen sowie die der Behörden? Bis wohin ist Eigenverantwortung des Betroffenen gegeben bzw. ab wann scheint es sinnvoll „ein schwaches Glied der Gesellschaft“ zu schützen?

Die Notwendigkeit der Berücksichtigung individueller (behinderungsbezogener) Bedürfnisse wirft die Frage auf, wozu Gefühle und Emotionen überhaupt dienen. Emotionen bieten dem Körper, die Möglichkeit sich in seiner Umwelt sicher zu bewegen. Alles und jeder wird bewusst und unbewusst emotional evaluiert und mit bisherigen Erfahrungen in Verbindung gebracht. Das Gefühl kann somit als eine Art Kontrollmechanismus definiert werden. Die erfolgreiche Ausübung einer Tätigkeit hat somit einen positiven Effekt auf den Selbstwert sowie das Selbstbild. Zusätzlich gibt es einen Zusammenhang zwischen einer hohen Lebensqualität und der Tatsache einer Arbeit nachzugehen. Woher kommt das Streben nach Tätigkeit, nach Sinn, nach Glück? Motivation kann entstehen durch den Wunsch der Reduktion eines erlebten kognitiven Ungleichgewichtes (Dissonanz), d.h. es wird etwas angestrebt (extrinsisch). Motivation kann auch in dem Erleben einer Tätigkeit selbst liegen (intrinsisch).

Die Chance in Zahlen: Studienergebnisse die sich mit amputierten Personen in arbeitsfähigem Alter beschäftigen, beschreiben eine „return to work“ Rate zwischen 59 und 75%. Diese PatientInnenpopulationen bestanden in beiden Studien aus PatientInnen nach traumatischer Amputationsursache. Studien (z.B. Schoppen et al. (2001)) beschreiben anhand einer Stichprobe von PatientInnen nach Unterschenkelamputation, dass 64 % in den Arbeitsprozess eingegliedert waren und dass es durchschnittlich 2,3 Jahre gedauert hat, bis eine passende Anstellung gefunden wurde.

Die Frage nach Mut und Hoffnung, die behinderten Personen von ÄrztInnen, PsychologInnen, SozialarbeiterInnen, Behörden, etc. gemacht werden kann/darf, lässt sich aus psychologischer Sicht erläutern als: No risk no fun – aus der Spielforschung ist bekannt, dass nur ein bestimmter Schwierigkeitsgrad ein Spiel interessant erscheinen lässt. Wird etwas zu schwer, kommt es zu Überforderung, wird es zu leicht kommt es zu Langeweile – in beiden Fällen fehlt es an Motivation um eine Handlung auszuführen. Deswegen scheint es wichtig, sowohl die gleichen Chancen als auch die gleichen Risiken zu schaffen/ermöglichen mit denen auch Menschen ohne Behinderung konfrontiert sind. Ziel solcher Überlegungen soll es sein Rahmenbedingungen zu konstruieren, die den individuellen Bedarf eines Menschen mit Behinderung berücksichtigen um hierdurch eine Chance geben zu können, sich als arbeitendes Mitglied einer Gesellschaft zu verwirklichen.

Sehr geehrte Tagungsteilnehmerinnen und Teilnehmer,

die Powerpoint-Folien der Vortragenden, die Tagungsmappe und Veranstaltungsfotos finden Sie auf www.abif.at unter dem Menüpunkt „Events“. Zur Dokumentation der Tagung wird darüber hinaus ein AMS report herausgegeben werden, der unter www.ams-forschungsnetzwerk.at zur Verfügung gestellt wird.

Vielen Dank für Ihr Interesse an dieser Tagung!